

„Insgesamt stammt der größte Teil der Goldobjekte, die sich heute in den Museen befinden, aus Gräbern. Die herausragenden Stücke lagen in Fürstengräbern, wo sie über den Tod hinaus die besondere soziale Stellung des Toten widerspiegeln sollten.

Mit annähernd 300 Exponaten stellt diese Ausstellung die wichtigsten Kulturreale des vorspanischen Kolumbien vor. Dabei besticht die Vielfalt von Formen und Stilen und die technische Meisterschaft der präkolumbischen Goldschmiede und Töpfer.

Der größte Teil der Objekte stammt aus dem berühmten Goldmuseum Santafé de Bogotá. Erstmals konnten diese Bestände mit denen des Museums für Völkerkunde, Berlin und des Museo de América in Madrid vereint werden.“



Ausstellung

El Dorado

Das Gold der Fürstengräber

Altes Museum Berlin
30. September 1994 bis 8. Januar 1995

Manuela Fischer konzipierte die Schau für das Berliner Völkerkunde-Museum. Der schmucklose Innenraum aus den 1950er Jahren und die später eingebrachte Stellwandarchitektur wurden mit roten Stoffbahnen weggeblendet. Die darüberliegenden Stromschienen boten sich für die Installation eines eigens für die Ausstellung entwickelten Lichtsystems an: Das Licht strahlt von einer senkrecht nach oben gerichteten Halogenlampe über einen Spiegel zurück in den Raum. Die Blendwirkung ist aufgehoben, das Licht, das den Spiegel nicht trifft, zeichnet sich an der Decke ab, die es rötlich gefärbt reflektiert. Die für die Ausstellung ›1492–1992 Neue Welten – Neue Wirklichkeiten‹ entworfenen Vitrinen wurden hier wiederverwendet. Sie sind auch 2014 noch im Ethnologischen Museum in Berlin-Dahlem im Einsatz.

In einem Polygonzug angeordnete Vitrinengruppen umrunden meist eine zentrale Vitrine, in der die wichtigsten und größten Stücke zu sehen waren.

Text oben: aus dem Faltblatt der Ausstellung

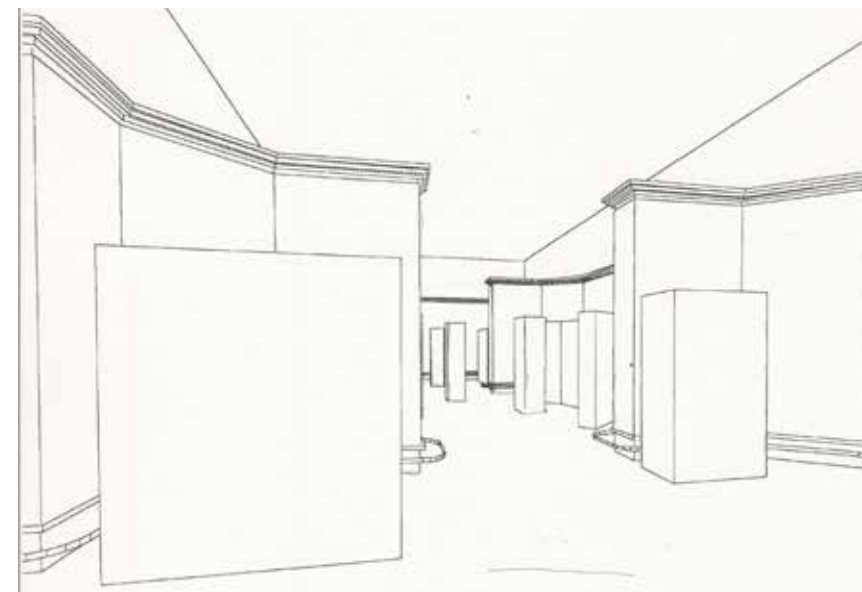
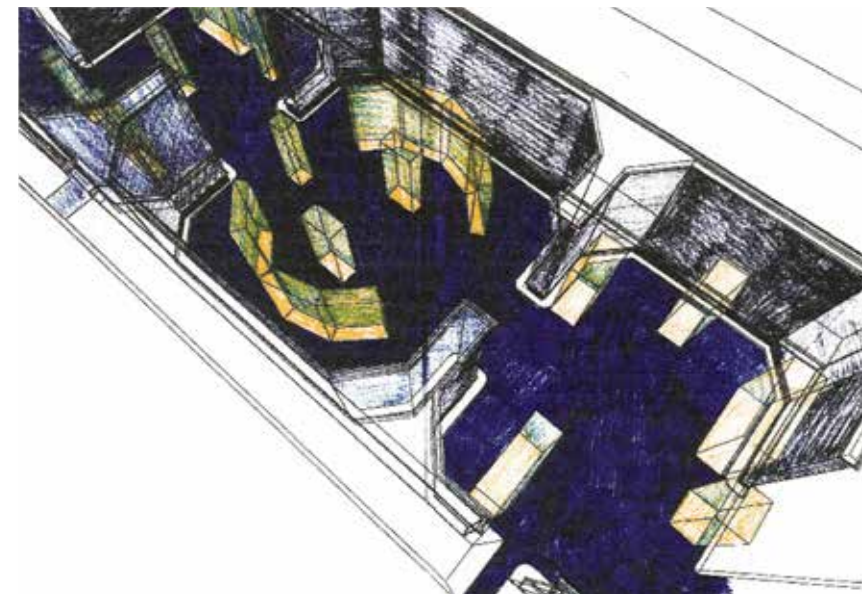
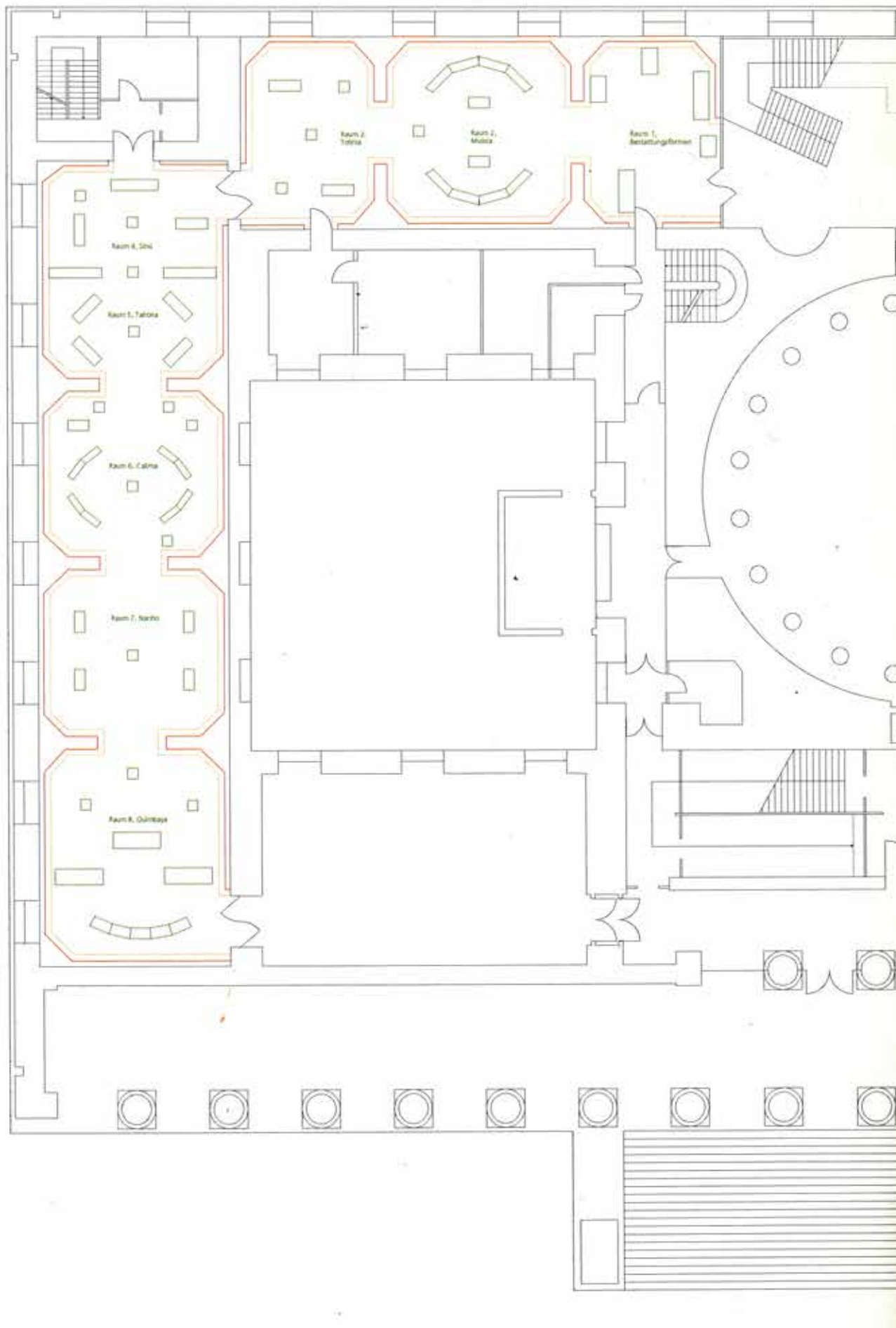
▲ Einblick in Raum 5 der Ausstellung. Der rötliche Grundton unterstützt die rote Färbung des präkolumbischen Goldes und schafft eine anregend-fremdländische Atmosphäre.

► Raum 2: Den hohen Wert der Lichtinszenierung erläutern die beiden nebenstehenden Fotos. Das Museumsdeckenlicht, gut erkennbar an den hellen Stellen zwischen den Stoffbahnen, stört die Stimmung, die Wirkung der Objekte und die konservatorische Vorgabe.

► ► Raum 6



Manuela Fischer created the concept for the exhibition »El Dorado – the Gold of the Ducal Graves« for the Berlin Museum of Ethnology. The plain 1950s interior was covered with strips of red textile. The conductor rails above the textile covering were used to install a lighting system designed specifically for the exhibition. Halogen bulbs are directed vertically upwards and the light is reflected back into the room via a mirror. The glare is avoided and the light that does not hit the mirror is shown on the ceiling, which reflects it as a reddish coloured light. The showcases which were designed for the Columbus exhibition were used again here.



Die elektronischen Entwurfshilfsmittel waren Mitte der 1990er Jahre rudimentär entwickelt, die Drucker teuer und qualitativ nicht vergleichbar mit den heutigen. Manchmal half auch das Nachkolorieren eines elektronischen Drahtmodells.

◀ ◀ Grundriss der westlichen Säle im Erdgeschoss des Alten Museums, Berlin, Maßstab 1:250.

◀ ▲ ▲ Möglicherweise etwas nachbearbeitete Fotografie, wie sie in der Publikation ›Szenische Architektur‹, Essen 2000, auf Seite 87 abgebildet ist.

◀ ▲ Axonometrie der Ausstellungsräume

◀ Isometrie der Ausstellungsräume mit Binnenwänden einer früheren Ausstellung.



▲ Frontalansicht der Mumienvitrine mit Bekleidung der Mumie durch die Reflexion des davor flach liegenden, leuchtenden Dias.

► Seitlicher Einblick in die Mumienvitrine mit den Kulissen als Abdeckung der Mumie



Eine besondere Herausforderung war die Präsentation einer Kindermumie. Wir passten eine Art Höhle in Form einer miniaturisierten Kulissenbühne in eine Hochvitrine ein. Die Kuratorin Manuela Fischer äußerte Bedenken, die Mumie in Ihrer Nacktheit zu exponieren, sodass wir diese immateriell anzogen, indem ein Foto einer ähnlichen, mit Geweben bekleideten Mumie als Großdia flach vor der Mumie leuchtete. Eine schräge Glasplatte reflektierte das Bild so, dass das Publikum annehmen konnte, die dahinter liegende Mumie wäre bekleidet.

Viele Jahre später konnten wir zur Kenntnis nehmen, dass sich dieses Verfahren *Pepper's Ghost* nennt.

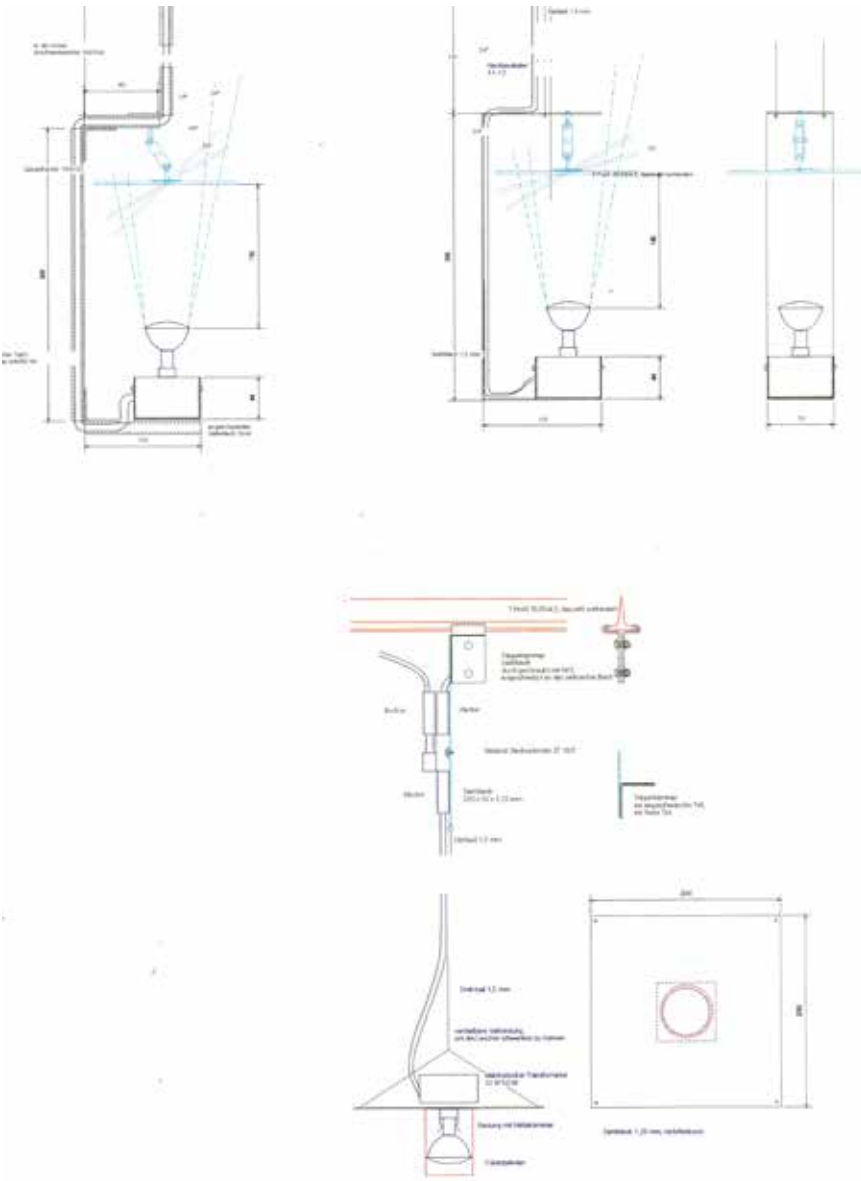


▲ Detailsblick in die Mumienvitrine. Gut zu erkennen sind Mumie, Kulissen, Leuchtbild und schräg angeordnete Glasplatte.

◄ In gleicher Präsentationsweise ist die Grabvitrine mit Tonurnen konzipiert.

Die Leuchte wurde mit der von uns gegründeten Firma Museumstechnik GmbH in Berlin für die Ausstellung »El Dorado – Das Gold der Fürstengräber« im Alten Museum in Berlin-Mitte entwickelt. In der Ausstellung hing sie an zwei Stahlseilen von der Decke ab. Im lackierten Blechkörper ist ein Transformator untergebracht. Die Kaltlichtspiegellampe strahlt nach oben, das gerichtete Licht wird über den einstellbaren Spiegel szenisch eingesetzt, das Restlicht, das den Spiegel nicht trifft, zeichnet sich an Wand und Decke ab. Über Jahre fragte man sich, warum diese einfache, sinnfällige Leuchte kaum verkauft werden konnte. Sie hätte wohl konsequenter als Wandleuchte angeboten werden müssen. Womöglich hinderte die rote Farbe – für die Ausstellung richtig – den Verkauf.

The lamp was developed in Berlin in co-operation with Museumstechnik GmbH for the exhibition »El Dorado – the Gold of the Ducal Graves« in the Old Museum in Berlin-Mitte. In the exhibition it was suspended from the ceiling by two steel cables. There is a transformer in the painted metal body. The cold light reflector lamp shines upwards, the gathered light is used with scenic effect by means of the adjustable mirror, the residual light is shown on the wall and ceiling. For many years, there was no plausible explanation for the fact that this simple, sensible lamp was hardly sold. It would probably have been more logical to offer it as a wall-mounted lamp. Perhaps the red colour – which was right for the exhibition – hindered sales.



Veranstalter: Museum für Völkerkunde,
Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz

Direktion:
Klaus Helfirch

Ausstellungsleitung:
Manuela Fischer

Ausstellungsgestaltung:
Jürg Steiner
mit Martí Guixé, Hasso von Elm

Gestaltung Kulissenbühne:
Heinz Bert Dreckmann und
Gaby Sehringer

Fotos: Horst Ziegenfusz

◀ ◀ ◀ skizzenhafte Darstellung des Kaffee-
ausschanks

◀ ◀ ◀ Ausführungszeichnungen für den
Prototyp der Leuchte. Bei der Serie nahm
dann das seitliche, quaderförmige Gehäuse
den Transformator auf und diente zugleich
als Gegengewicht, um die Leuchte senkrecht
aufhängen zu können.

◀ ◀ Kaffeeausschank und Shop in einem
Ausstellungsraum des Alten Museums.

◀ Leuchte »El Dorado« während der Ausstel-
lung im Alten Museum